Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 27

Artikel: Ueber das Turnen als Hülfsmittel zur Ausbildung der schweizerischen

Milizen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Bafel, 10. Juli.

VII. Jahrgang. 1861.

Nr. 27.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1861 ift franco burch bie ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an bie Verlagsbanblung "Die Schweighauser"sche Verlagsbuchhandlung in Vafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortliche Redaktion: Dberft Bieland.

Ueber das Turnen

als Hülfsmittel zur Ausbildung der schweizerischen Milizen.

(Schluß.)

Gine zweite hauptgruppe bes Turnens bilben bie Uebungen an Geräthen ober Gerüften. Die Babl folder Vorrichtungen ift eine fehr große, bier mag es genugen nur die brei wichtigsten bavon hervorzuheben. Es find biefe bas Rect, bestimmt für Sang= und Schwingübungen, namentlich auf Star= tung ber Armee berechnet, ferner ber Barren, ber hauptfächlich zu Stütubungen und zur Ausbildung ber Bruft bient, endlich brittens bas Pferd ober ber Schwingel fur gleichzeitige Stup-, Schwung- und Sprungubungen. Das nütlichste von allen barin burfte bas Pferd fein, indem es burch die Bielfeitig= feit der Uebungen gleichzeitig Kraft und Gemandt= heit ausbildet und das Zusammenwirken beiber befördert; deßhalb ift es aber auch bas Schwierigste, und das Turnen an demfelben erfordert zu nutbrin= gendem Betriebe bereits eine gemiffe Borbildung bes Rorpers. Während Red und Barren fich burchweg auf daß Gebiet bes Privatturnens ober eines fehr lange fortgefetten Militarturnens verwiesen feben, ift bagegen bas Pferb feit geraumer Zeit bei ber Instruktion ber Ravallerie=Rekruten auch in ber Schweiz zur Anwendung gefommen; bas Obgefagte mag es erklären, wenn vielleicht bie bisherigen Ue= bungen bamit nicht allen Erwartungen entsprochen haben.

Das Turnen an den Geräthen hat in der Hauptsache den gleichen Zweck wie die Freiübungen, hier wie dort soll ein Stufengang alles beherrschen, jeder Fähigkeit das ihr entsprechende geboten und sie so gefördert werden; während aber die Freiübungen mehr das Ganze im Auge behalten und Alle gleichmäßig zu fördern suchen, eröffnet das Geräthturnen den einzelnen Individuen mehr Spielraum, sucht es jeben persönlich auf die für ihn erreichbare höchste Stufe von Ausbildung zu führen. Der größern

Mannigfaltigfeit ber Mittel entspricht überhaupt ein höheres Ziel, der vermehrten Arbeit ein größerer Gewinn an Kraft und Gewandtheit. Bum Beweise bafür mogen bie schweizerischen Turner angeführt werben, bie bei ihren festlichen Wettkampfen ange= fichts größerer Rreise oft glanzende Proben von bem ablegen, was ein burchgebilbeter Rorper leiften fann. Dennoch ift Zeit und Sorge biefer jungen Manner und Junglinge in erster Linie ganz andern Gegen= ftanben gewibmet, und genugen ihnen einige freie Abendstunden in der Woche, um fich zu folchen Lei= ftungen zu befähigen. Alle freilich erreichen nicht biefe Sobe, viele unter ihnen bleiben weit gurud; aber ber felbst bei mäßiger Anstrengung nur zu leicht ermattende Richtturner wird bei ungefähr glei= chen Anlagen an Kraft und Ausbauer auch hinter biefen noch weit zurückstehen.

Die Geräthübungen find es vorzüglich, die neben ihrer Wirkung auf den Körper auch in Ausbildung der oben erwähnten Eigenschaften des Charakters reiche Frucht bringen; obschon daher ihre Einführung bei den schweizerischen Milizen wegen der besichränkten Zeit nicht direkt empfohlen werden kann, darf wohl immerhin auf deren Wichtigkeit mit Rückslicht auf andere Gelegenheiten, die sich dafür darbiesten können, hingewiesen werden.

Als britte Gruppe ber gymnastischen Uebungen konnen die Rampfübugen, in welchen je zwei Mann ihre Geschicklichkeit in dieser ober jener Richtung mit einander meffen, bezeichnet werben. Dazu gehört vor Allem bas Fechten, welches gleichsam ben Schlufftein bes Militarturnens bilbet. Es mare überfluffig die Wünschbarkeit und den Rugen besfel= ben für die Ausbilbung, für bas Selbstvertrauen der Wehrpflichtigen erft noch beweisen zu wollen. Wenn es bennoch fo wenig betrieben wird, wenn einzelne Berfuche bamit nur einen beschrantten Erfolg gehabt haben, fo mochte abermals die haupturfache an ber ungenügenden Borbilbung ber Ginzelnen liegen; am paffenben Orte in die Militärgymnaftif eingereiht, wird es weit beffer betrieben werden konnen und bannzumal gang andere Refultate bringen. Vorder=

theilweiser Erfat für bie Freiübungen bienen.

Noch ist mit ben angeführten brei Gruppen von Uebungen bas Relb ber Gymnastif, selbst ber für mi= litärische Zwede anwendbaren, bei weitem nicht er= fcopft, boch burfte bas Befagte genugen, um ben 3weck bes Turnens flar ju machen, um wenigstens einen Begriff von den Mitteln zu geben, bie bafur gur Berfügung find. Golden, die munichen fich naber mit ber Sache vertraut zu machen, wird bas Buch "Die Turnschule des Soldaten von Dr. M. Rloß, Leipzig 1860" warm empfohlen.

Die porftebend ausgesprochenen Ansichten, weit entfernt etwa bas 3beal eines einzelnen alten Turners, bas Bedankengebilbe eines unpraktischen Be-Ichrten zu fein, find vielmehr ichon längft von den tompetentesten Seiten verfochten worden, haben sich allmälig in mehreren ber bedeutenbsten Staaten Bahn gebrochen und thun dieß unter dem Ginfluß der neuesten Begebenheiten täglich mehr. Obenan fteht Frankreich, das feit bald vierzig Jahren ein einheitli= ches Shftem bes Turnens in ber Armee burchgeführt bat. Die gymnastischen Uebungen, Frei=, Geräth= und Fechtübungen umfaffend, bilben bie Grundlage ber gangen Militär=Instruktion. Die Rekruten wer= ben anfangs täglich zweimal während je anderthalb Stunden damit beschäftigt, fpater dreimal wochent= lich während ber gleichen Zeitbauer; nach erlangter vollständiger Ausbildung, endlich finden fie noch zwei= mal wöchentlich für die ganze Mannschaft ftatt. Das Turnen ift bann auch in Fleisch und Blut bes fran= zöfischen Solbaten übergegangen, und erhöht noch feine ohnedieß glucklichen Anlagen. Die Leiflungen im Dauerlauf find großartig ohne daß ber Gefund= beitszustand der Truppen irgend baburch beeintrach= tigt wurde, die Haltung berfelben im Lager, im Bi= vouak vor dem Feinde ist vorzüglich; der kriegerische Sinn findet in bem Rorper bas nothige fraftige, gemandte und gabe Werkzeug.

Rugland und Destreich haben die Schläge dieser Armee empfunden, die Ueberlegenheit der frangofischen Soldaten über die ihrigen fühlen gelernt; beibe ha= ben unmittelbar nach erfolgtem Friedensschluß bas Turnen ebenfalls in ihren Armeen eingeführt, ober bie schwachen bereits vorhandenen Anfänge weiter entwickelt.

Der Zeit nach fteht Danemark voran, wo bas Turnen feit Anfang biefes Jahrhunderts in ber Ar= mee betrieben wirb. Die Haltung berfelben im Rriege gegen Deutschland hat diefer Schule ebenfalls alle Ehre gemacht.

Sarbinien, Preußen, Beffen, Sachsen und noch andere beutsche Staaten haben in neuerer Beit glei= cherweise bas Turnen als einen ber wichtigsten Unterrichtsgegenstände für ihre Wehrpflichtigen aufge= nommen, und Normalturnschulen gebildet, von welchen aus fich ein gleichmäßiger Betrieb und bas nothige System über die Armee verbreiten foll.

In ber Schweiz find schon 1819 in Bern unter

band, kann bas Bajonnetfechten ohne Gegner ale | Klias einige Berfuche im Militärturnen gemacht worden, die indeß mit ber balb barauf erfolgten Ab= reise bes Lehrers wieder aufhörten, so daß wie ge= sagt sich einzig der Schwingel hie und da im Ge= brauche erhielt. Gunftigern Boben hat bagegen bas Turnen seit längerer Zeit in dem bürgerlichen Le= ben gefunden, wo es in Bereinen und theilweise in Schulen eifrig betrieben wirb. Gin großer Fort= schritt auf biesem Bebiete bat eben in letter Beit stattgefunden, indem in mehrern Rantonen die obli= gatorische Ginführung des Turnens an allen Schu= len angebahnt wird. Der Kanton Zürich geht ba= bei voran, andere werden mit der Nachfolge wohl nicht gogern. Mit Recht burfen an bie Berbreitung bes Schulturnens fur eine gebeihliche Entwicklung ber gesammten männlichen Jugend und fomit ber Wehrpflichtigen große hoffnungen geknüpft werben; aber es ift leider nicht zu verkennen, daß diefer Un= terricht gerade in dem Alter aufhört, wo er am wichtigsten und nutlichsten wurde, und fehr nabe liegt baher ber Bunfch, baß er später wieber aufge= nommen werden fonnte. Die beste Belegenheit bagu bilbet bas Militärturnen und mirklich find mit bie= fem in neuester Zeit wieder vielversprechende Anfänge gemacht worden. Seit zwei Jahren wurde in ber Artillerieschule in Narau unter Leitung bes bortigen Turnlehrers mit ben Refruten lebhaft geturnt, wie verlautet zu großer Befriedigung von Offizieren und Mannschaft; in der bießiährigen eidgenössischen In= struktorenschule in Basel bilbete bas Turnen unter Anleitung des Turnlehrers ber gurcherischen Rantoneschule einen befondern Unterrichtszweig, in Bern endlich wurde den Instruktoren von dem gleichen Lehrer ein besonderer Turnkurs ertheilt. Der Er= folg darf an beiben Orten als gunstig bezeichnet werben; ohne Muhe kann fich freilich nichts Reues, nichts Gutes Bahn brechen; aber zahlreich find im= merhin die Manner jedes Alters, die babei von bem großen Ruten und ber Bunschbarkeit ber Turn= übungen für die schweizerischen Milizen überzeugt worden find. Die Zeit ift fomit gekommen, bie Aufmerksamkeit größerer Kreise barauf zu lenken, bie Vorgesetten und die Offiziere ber ichweizerischen Armee zur Prufung ber Sache einzuladen. Es ift faum zu zweifeln, daß das Resultat biefer Brufung gunftig fur bas Turnen fein wirb.

Ist einmal das Turnen prinzipiell als nütlich an= erkannt, bann werben fich auch bie Mittel finden, basselbe in ber Armee in Aufnahme zu bringen. Es muß dabei allmälig und sustematisch vorgegangen werben, Ueberfturzung konnte ber Sache nur fchaben; ebenso scheint eine Beschränkung im Stoff von ben Umftanden geboten, und maren bloß Frei-, Lauf= und wenn möglich noch Fecht= und Schwingubungen zu betreiben. Der Centralpunkt, von welchem aus ber Unterricht barin auszugehen hatte, ift in ben schweizerischen Turnlehrern bereits gegeben, die nachfte Aufgabe mußte fein, nach und nach eine größere Un= zahl von Lehrern unter den Truppen felbst beranzu= bilben, den Anlaß dazu bieten einerfeits die Inftruttoren=, andererseits die Afpirantenschulen, fur welche baber unmittelbar bie Ginführung bes Turnens ju

empfehlen ift. Ift einmal hier unter ben Lehrern anderseits; jede auf biefes Alter verwendete Muhe und Kührern der Armee der nothige feste Boden ge= wonnen, bann erft fann es fich barum handeln, die Turnübungen in die Instruktion der Rekruten und zulett in alle die Dauer einer Woche übersteigenden Dienste überzutragen. Um werthvollften werden fie unftreitig bei langerm effektivem Dienste werben, benn bekanntlich geht bei foldem, wenn die Berhalt= niffe ber Witterung, ber Kantonnements n. f. w. irgend ungunftig find, zur Plage von Offizieren und Solbaten eine Menge von Zeit unnug verloren und nichts könnte diesem Uebelstand beffer abhelfen als Frei= und Turnübungen, die in ber Tenne wie im Freien, in kleinern wie in großen Abtheilungen fast gleich gut betrieben werden konnen, und die babei, je mehr man fie betreibt, durch die wachsende Beschicklichkeit immer größeres Interesse gewähren. Turnübungen, mit Maß angewendet, konnen auch Ruhepaufen und Ruhetage in angemeffenfter Beife nutlich machen, benn nach ftarten Strapagen und einseitiger Anftrengung wirft eine Bewegung, welche die erschlafften Muskeln in anderer Richtung in Un= fpruch nimmt, gleichsam zertheilend auf die Dudig= feit ein, und die Erholung geht dabei rascher von Statten als bei absoluter Rube. So wird ber Druck, ben der Tornister oft auf der Bruft guruckläßt, die Steifigkeit der Beine nach ftarkem Mariche am besten durch eine Anzahl von Arm= und Beinbewe= gungen gebannt.

Wo immer das Turnen zur Anwendung kommen fann, ift es rathfam basfelbe ben Anfang ber Ue= bungen bilben zu laffen. Gine halbe bis eine gange Stunde genügt volltommen bafur, ber Effett ift querft ein momentaner, indem die Leute fich in bem nachfolgenden Unterricht aufgeweckter und gelenkiger zeigen; allmälig bei öfterer Wiederholung wird er bauernb. So fann bei jungern Leuten in Beit von wenigen Wochen ein ganz ordentliches Resultat er= reicht werden, und noch gunftiger gestaltet fich dasfelbe, wenn die gelernten Uebungen in den nachften Jahren wiederholt werden konnen.

Eng bleiben die Schranken freilich immerhin, welde die Berhältniffe der schweizerischen Armee dem Turnen seten, zahlreich die hinderniffe, welche dabei zu überwinden find; bescheiden wird daher der Erfolg bem gegenüber, was mit bem Turnen überhaupt zu erreichen wäre, allerdings so lange bleiben, als die Uebungen ausschließlich auf die Zeit des wirklichen Mililitärdienstes verwiesen werden. Unwillfürlich schweifen beghalb die Blicke auf ein weiteres Feld hinüber, ftellt man fich die Frage, ob nicht auch ne= ben dem Dienste etwas bafur gethan werden kunnte. Da zeigt fich bas reifere Jugenbalter, die Zeit vom Austritt aus der Schule bis zum Gintritt ins dienst= pflichtige Alter als für folden Unterricht, folche Ue= bungen am besten geeignet. Der Staat legt ben Individuen vor und nach bedeutende Verpflichtungen auf, warum sollte er dieß nicht in dieser Zwischen= zeit ebenfalls thun konnen? hier mare die Sandhabe gegeben zur Heranbildung eines durchweg kräf= tigen Volkes zur Bekampfung von Weichlichkeit und Trägheit einerseits, von Liederlichkeit und Robbeit

wurde sich tausenbfältig lohnen, nicht nur fur den Militärdienft, sondern für die gesammte Entwicklung ber Nation. Manches Element, das jest jeder wohl= thätigen Unregung entbehrend, dem Drucke beschränk= ter Berhaltniffe, einfeitiger ober unpaffender Arbeit erliegt, tonnte bamit fur fich und bas Bange gerettet werden. Jest find es die Turnvereine, die biefes Feld bebauen, aber ihre Wirksamkeit umfaßt nur einen wenig zahlreichen Rreis, und greift zu wenig hindurch in alle Klaffen ber Bevolkerung, barum muß mehreres gewünscht werden. Noch ist die Zeit zur Verwirklichung folder Bunfche, zu Vorschlägen in dieser Richtung nicht da, sie wird und muß aber kommen, wenn das schweizerische Volk seiner Aufgabe, gleichzeitig die Runfte des Friedens zu pflegen, und ju Schut und Schirm bes Vaterlandes geruftet zu sein, auf die Länge gewachsen bleiben will.

Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860.

(Fortfegung.)

c. Rrankenpflege.

Bon ben in ben eibgenössischen Sc Granzbewachung im Dienst gestandenen		
betrug die Zahl der Kranken	5,449	
Die Zahl ber Dispenstage berselben betrug Geheilt wurden ohne Uebertritt in den	8,100	
Spital	4,852 9	Nann.
In den Spital verfett	502	=
Als dienstuntauglich wurden entlassen	94	=
Gestorben (auf dem Ausmarsch der		
Zentralschule)	, 1	=
In Prozenten ausgedruckt war das Verhältniß:		

Rrante im Verhältniß zur gesammten Mannschaft

17,1 %

Spitalgänger

1,5 %

Dispenstage im Berhaltniß gur Befammt= zahl der Diensttage

Die Zahl der Verpflegtage in den Spitalern be= trug 3522, ober auf jeden Kranken durchschnittlich 7.

d. Benfionswesen.

Es langten 33 neue Entschädigungs= und Pen= fionsgefuche ober Reklamationen von Penfionirten ein. Davon wurden 8 von vornherein abgewiesen, in 16 Fällen Aversalentschädigungen und in vier Ginem Penfionirten Fällen Penfionen bewilligt. und einem Inftruftor wurden Badesteuern bewilligt.

Die im Jahr 1860 ausgestellten Pensionen betra= gen an 204 Penfionare Fr. 48,300

Transport Fr. 48,300